



GÖRLITZER

ALTSTADT • ZEITUNG

Nr. 19 06/2010

Nachrichten und mehr aus den Sanierungsgebieten der Stadt

0,50 €

Die Altstadt wird jung und jünger



Seit Ostern ist es wieder soweit. Die Touristengruppen nehmen an Zahl und Stärke zu und prägen für den größten Teil des Jahres das Stadtbild. Wer unsere Stadt zum ersten Mal besucht, ist beeindruckt von der fantastischen Kulisse, welche die Architektur bietet. Wer Görlitz zum wiederholten Male besucht, bringt sein Erstaunen darüber zum Ausdruck, mit welcher Schnelligkeit und Konsequenz die zahlreichen Einzeldenkmale als Ensemble weiter entwickelt werden. Dabei werden vor allem immer wieder die Geschlossenheit des Gesamtbildes und die hohe Qualität der Sanierung als beinahe einmalig und bemerkenswert hervorgehoben. Und die Zahl derjenigen, für die Görlitz die schönste Stadt Deutschlands ist, steigt unablässig.

Selbstverständlich ist diese Entwicklung nicht. Ohne die Unterstützung, die Görlitz für seine fünf ausgewiesenen Sanierungs- und Entwicklungsgebiete erhält, wäre sie kaum denkbar. Und so ist es sehr erfreulich, dass sich die Bundesregierung gerade erst entschlossen hat, die Städtebauförderung auf hohem Niveau fortzuführen, und Entwicklungsschwerpunkte formuliert hat, die für Görlitz maßgeschneidert sind. Es bleibt zu hoffen, dass die erklärte Absicht nicht der viel beschworenen Krise der Wirtschafts- und Finanzmärkte zum Opfer fällt. Auch, wenn es manchmal so scheint, es sei das meiste inzwischen getan, muss doch um jede einzelne Sanierungsinvestition von allen Beteiligten gerungen werden. Für jedes Objekt muss eine Perspektive entwickelt werden, die zukünftig eine wirtschaftliche Verwertbarkeit ermöglicht. Schließlich geht es nicht darum, ein Freilichtmuseum aufzubauen, sondern unser Anliegen ist, eine lebendige Stadt mit wirtschaftlichem Fundament zu entwickeln.

Die Arbeit meiner Mitarbeiter im Bereich der Stadtplanung, Stadtrenovierung und Denkmalpflege besteht vor diesem Hintergrund keineswegs nur darin, anliegende Förderverfahren verwaltungstechnisch zu bearbeiten. Sie beginnt viel früher, zum Beispiel damit, die privaten Eigentümer von Immobilien zu beraten, ihnen Mut zu machen und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie eine geförderte Investition gelingen kann. Und das ist in jedem Einzelfall anders, jedes Haus schreibt seine eigene Geschichte. Der Zuschnitt, die Lage und natürlich auch der Eigentümer selbst mit

seinen Interessen und Absichten müssen zusammengebracht werden mit den Anforderungen an eine denkmalpflegerisch qualitätvolle Sanierung und den sich ständig verändernden Förderkulis- sen. Um den Sanierungsträgern eine möglichst große Sicherheit zu geben und dem Verfahren von Beginn an Transparenz zu verleihen, hat die Stadt Görlitz daher erst kürzlich eine Richtlinie beschlossen, welche die möglichen Förderinstrumente für die Stadt Görlitz verbindlich festlegt. Damit ist eine verlässliche Grundlage gegeben, die Bauherren eine Orientierung geben und sie zugleich motivieren soll.

Motivierend und ein Grund zu großer Freude ist seit vielen Jahren das Wunder von Görlitz: die "Altstadt-Million". Zu Jahresbeginn ging sie nunmehr zum 16. Mal auf dem Konto der Stadt ein. Inzwischen ist es kaum mehr möglich, durch die Altstadt zu flanieren und nicht auf mehrere Schilder der Altstadt-Stiftung zu stoßen, die eigens gegründet wurde, um die großzügige Spende des "unbekannten Görlitzers", wie ich ihn nennen möchte, fachlich fundiert und in ausgewogener Weise zu nutzen und um überwiegend private Bauherren an den Stellen zu unterstützen, wo es an öffentlichen Fördermöglichkeiten fehlt. Regelmäßig gibt die Altstadt-Million den Impuls für denkmalpflegerische Investitionen, die das Volumen der Spende vervielfachen. Viel ist auf diese Weise bereits erreicht worden, neben größeren Maßnahmen sind es aber vor allem die zahlreichen architektonischen und gestalterischen Details an und in den Baudenkmalern, welche durch die Spende saniert werden können und erhalten bleiben. Gerade sie tragen so unendlich viel zu dem Gesamtbild unserer Altstadt und gründerzeitlichen Innenstadt bei, das wir täglich genießen dürfen.

Nicht selten ist die Frage zu hören, ob der große Sanierungsaufwand in einem angemessenen Verhältnis zum städtischen Leben steht, das sich im Stadtzentrum entfaltet bzw. entfalten kann. Es wäre sicherlich unangemessen, zu behaupten, dass wir hier schon heute zu jeder Tages-, geschweige denn Nachtzeit das pralle Leben beobachten können. In dieser Beziehung gibt es zweifellos noch einiges Entwicklungspotential. Viel wichtiger aber als die Wahrnehmung städtischen Lebens auf den ersten Blick ist etwas anderes: In den zurückliegenden zwanzig Jahren hat sich das Altersprofil der Görlitzer Stadtteile vollständig umgekehrt. Heute finden wir in der Altstadt, in der Nikolaivorstadt sowie in der gründerzeitlichen Innen- und Südstadt den mit Abstand jüngsten Altersdurchschnitt vor. Das ist eine Entwicklung im Zeitraffer, die ohne die enormen Anstrengungen bei

der Revitalisierung dieser Stadtteile nicht denkbar gewesen wäre. Im Bewusstsein großer Teile der Bevölkerung ist nachhaltig ein Imagewechsel der Kernstadt eingetreten. Die Alt- und Innenstadt wird so positiv gesehen und angenommen, wie dies 1989 wohl kaum jemand geglaubt oder erwartet hätte. Und alle Kennzahlen weisen darauf hin, dass sich dieser Trend fortsetzt. Die schönste Kennziffer ist für mich die Gewissheit der Demoskopien, dass die Anzahl der Kinder unter fünf Jahren in der Alt- und Innenstadt bis 2020 um über zwanzig Prozent steigen soll. Wir sollten unser Möglichstes tun, damit diese wissenschaftliche Prognose eintritt, nicht zuletzt indem wir die Altstadt so entwickeln, dass es Freude macht, in ihr zu leben.

Dr. Michael Wieler
Bürgermeister



Foto: STEG

Inhalt

Stadtentwicklung/Denkmalpflege

- Aktuelles zu EFRES. 2
- Grufthäuser Nikolaifriedhof.....S. 2

Görlitz für Sachsen

- 3. Sächsische Landesausstellung.....S. 3

Das besondere Objekt

- Jugendherberge Altstadt.....S. 4/5

Freiraumplanung

- Wettbewerb Neißeufer.....S. 6

Bürgerseite

- 15. Tag der offenen Sanierungstür.....S. 7
- PreisrätselS. 7
- Fotowettbewerb.....S. 7

Die letzte Seite

- Der Türmer erzähltS. 8
- AusgleichsbeträgeS. 8
- In alte Zeitungen geschaut.....S. 8
- TermineS. 8

Neue Förderkriterien durch den Stadtrat beschlossen - Kontinuität gewährleistet

Mit dem Beschluss des Stadtrates der Stadt Görlitz vom 29.05.2010 wird die über fast 20 Jahre währende Förderung privater Bauherren auf einem hohen Niveau fortgeführt. Stadterneuerung wäre ohne das Engagement der vielen Grundstückseigentümer und Investoren mit den sehr positiven Ergebnissen für die Stadtentwicklung insgesamt nicht möglich gewesen. Dafür an dieser Stelle meinen Dank.

Das gemeinsame Ziel von Verwaltung und Politik, weiter Unterstützung zur Sanierung privater Gebäude zu gewähren, war klar definiert. In Zeiten knapper öffentlicher Haushalte, eines schwierigen Marktumfeldes und perspektivisch rückläufiger Förderungen durch Bund und Land jedoch eine nicht ganz leichte Aufgabenstellung für eine beschlussfähige Vorlage. Die über Jahre nicht zuletzt durch die Bauverwaltung - beförderte Ausgestaltung einer flexibleren und individuell auslegbaren Verwaltungsvorschrift durch den Freistaat Sachsen, welche im August 2009 in Kraft trat, halfen bei der Umsetzung maßgeblich.

Was hat sich geändert?: Abbruchmaßnahmen von nicht mehr nutzbaren und städtebaulich verzichtbaren Nebengebäuden können im Regelfall mit einer Pauschale von bis zu 50 EUR pro m² Nutzfläche gefördert werden. Eine Förderung höherer Kosten ist möglich, wenn der Eigentümer sich anteilig an den Kosten beteiligt. In förmlich festgelegten Sanierungsgebieten werden die sogenannten "Ordnungsmaßnahmekosten" wie bisher in tatsächli-

cher Höhe berücksichtigt. Neu ist, dass 85% zur Auszahlung bei Durchführung der Maßnahme kommen und der Restbetrag, den der Eigentümer jetzt verauslagt, auf die zukünftige Ausgleichsbetragszahlung angerechnet wird. Bei Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen können erstmalig zinsverbilligte Förderkredite u. a. der Sächsischen Aufbaubank (SAB), Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) und Zuschüsse der Städtebauförderung gleichzeitig zur Finanzierung eingesetzt werden. Das hilft nicht nur Bauherren, eine gute Finanzierung aufzubauen, sondern ermöglicht auch der Stadt, die Fördermittel möglichst breit zu streuen. Regelförderung bleibt die Instandsetzung der "äußeren Hülle". Dazu gehören Dach, Fassaden, Außenanlagen. Der Fördersatz beträgt 30 % der förderfähigen Kosten. Im Einzelfall kann diese Förderpauschale auf 40 % steigen, wenn der Eigentümer sich anteilig an den Kosten der Förderung beteiligt. Auch können zukünftig komplette Sanierungsmaßnahmen gefördert werden. Die Anwendung bedarf eines besonderen städtebaulichen Interesses und eines Beschlusses des Technischen Ausschusses.

Einzelheiten finden die Bauherren auf der Internetseite von Görlitz - oder Sie kommen einfach ins Gespräch mit uns. Wir freuen uns auch weiterhin auf eine rege Inanspruchnahme und gute Sanierungsfortschritte für Görlitz.

Uwe Berndt
SGL Stadterneuerung Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

Aktuelle Informationen zu EFRE



Europa fördert Sachsen... und Görlitz

Seit 1999 stellt die Europäische Union in so genannten Strukturfonds Fördermittel zur Verfügung, um unterschiedliche Entwicklungsstände zwischen Staaten bzw. Regionen auszugleichen. Bereits in der Förderperiode 2000 bis 2006 nutzte die Stadt Görlitz ca. 12 Mio Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) für Investitionen in der Innenstadt. Die positiven Erfahrungen und Erfolge bewogen die Stadtverwaltung und die Kommunalpolitik dazu, sich wieder an der Ausschreibung für Mittel aus dem EFRE zu beteiligen. Beide eingereichten Förderanträge, der zur Aufwertung des Innenstadtbereiches "GörlitzStadtzentrum" und der zur Revitalisierung des "Waggonbau Werk I" wurden vom Zuwendungsgeber positiv beschieden.

Entwicklung des innerstädtischen Gebietes Görlitz Stadtzentrum/Neißeufer

Mit Zuwendungsbescheid vom 08.10.2009 erhielt die Stadt Görlitz weitere 5,5 Mio EUR für Projekte im Innenstadtbereich zugesagt. Zusätzlich weiterer Finanzierungsanteile ergibt sich ein Gesamt-Investitionsvolumen von ca. 7 Mio EUR, wovon allein 6 Mio EUR in die Aufwertung von Gebäuden, Straßen und Plätzen fließen sollen. Darüber hinaus stehen Mittel u. a. für die Förderung kleiner Unternehmen, für den Aufbau eines Citymanagements und für die Unterstützung sozialer Initiativen bereit.

Erste Projekte befinden sich bereits in der Umsetzung. Als erste investive Fördermaßnahme konnte der neu gestaltete Spielplatz im Stadtpark an die Kinder zurückgegeben werden. Diese übernahmen nach ca. 2 Monaten Bauzeit am 08.05.2010 begeistert die Macht über die Spielstadt, die mit Rathaus, Gefängnis, Bäcker, einem Wasserlauf und einem dörflichen Bereich die Fantasie - nicht nur der Kinder - anregt.

Das Gelände des ehemaligen Massa-Marktes an der Uferstraße soll schnellstmöglich zu einer öffentlichen Freifläche umgestaltet werden. Hier wird die Neiße mit einem weiteren Teilstück erlebbar und damit zum verbindenden Element zwischen den Partnerstädten Görlitz und Zgorzelec. In Vorbereitung der Aufwertungsmaßnahme erwarb die Stadt das Areal und führte einen planerischen Wettbewerb zur Gestaltung und Nutzung des Uferbereiches durch (siehe Seite 6).

Auch Zuschüsse an kleine Unternehmen konnten bereits ausgereicht und damit zusätzliche Angebote in den Bereichen Gesundheit, Hotellerie und Gastronomie unterstützt werden. Im Fördergebiet ansässige oder sich ansiedelnde Unternehmen haben auf Grundlage der städtischen Richtlinie bis zum Jahr 2013 die Möglichkeit auf Förderung. Zusätzlich zu dieser finanziellen Fördermöglichkeit steht ihnen seit Mai Frau Hecht als Citymanagerin unterstützend zur Seite. Weitere geplante Projekte sind u. a. die Umgestaltungen des Wilhelms- und Postplatzes, aufwertende Maßnahmen in Wohnquartieren, die energetische Sanierung der Synagoge oder die Unterstützung von Projekten des Gemeinwesens.

Die Vielzahl und Bandbreite der Projekte weckt große Erwartungen, zeigt aber auch die Chance, mit der Umsetzung der geplanten Maßnahmen einen weiteren Schritt in Richtung der Wiederbelebung der Innenstadt gehen zu können.

Gesamtkosten:	8.258 T€	städt. Eigenmittel:	2.736 T€
EU-Fördermittel:	5.522 T€	Realisierung:	2007-2013



Foto: Stadt Görlitz

Revitalisierung von Teilflächen des ehemaligen Waggonbau Werk I

Die Modernisierung und Zentralisierung der Fertigung bei Bombardier Transportation führte zur Schließung des ältesten Betriebsteiles, dem Werk I Brunnenstraße 11/Christoph-Lüders-Straße 1 im Jahr 1997. Nachnutzungen des Standortes ergeben sich aktuell nur für die straßenbegleitenden Gebäude. Für die zwei großen, sich im Innenbereich befindlichen Produktionshallen blieben die Interessenten in den vergangenen Jahren aus. Dem gegenüber stand das große Potential, das das Grundstück für die Schaffung innenstadtnaher Infrastruktur bietet. Die planerischen Gedanken können nun mit den EFRE-Geldern Wirklichkeit werden.

Die Gesamtinvestition von ca. 2 Mio EUR umfasst den Erwerb der 1,79 Hektar großen Grundstücksfläche, den Abbruch der beiden Produktionshallen und die anschließende Gestaltung. Noch in diesem Jahr entstehen ein Parkplatz für 161

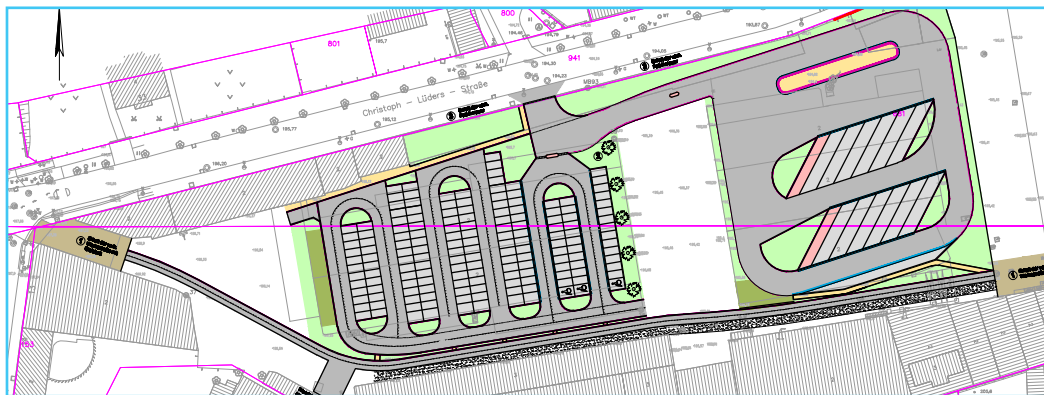


Foto: Stadt Görlitz

PKW, 18 Reisebusse und ein weiteres Anschlussstück der innerstädtischen Fuß- und Radwegeverbindung. Die Bewirtschaftung des Parkplatzes hat die Stadt der Wohnungsbaugesellschaft Görlitz mbH übertragen.

Gesamtkosten:	2.062 T€	Landes-Fördermittel:	305 T€
EU-Fördermittel:	1.523 T€	städt. Eigenmittel:	234 T€
Realisierung:	04-10/2010		

Wir möchten Sie, liebe Bürger und Bürgerinnen, während der gesamten Laufzeit über Neuigkeiten, Projekte oder Veranstaltungen, die mit dem Förderverfahren in Verbindung stehen, informieren. Um Ihnen das Erkennen zu vereinfachen, wurde ein einheitliches Layout in den Farben braun/orange entwickelt. Zukünftig werden Projekt- und Aktionskarten gefertigt, die in einen eigens dafür angefertigten Schubert passen. Wenn Sie also zukünftig Karten in der abgebildeten Gestaltung sehen, greifen Sie zu und sammeln Sie. Achten Sie darüber hinaus auf Poster und anderes Material mit dieser Aufmachung, die auf Veranstaltungen oder Neuigkeiten im Fördergebiet hinweisen!

Kerstin Brand
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

Die Grufthäuser auf dem Nikolaikirchhof

Mit der Reformation wandelten sich das Verständnis und die Bedeutung der Kirchhöfe in grundlegender Weise. Vorher fanden vornehme Bürger ihre letzte Ruhestätte zumeist innerhalb der Kirchen. Aufgrund der räumlichen Nähe des Grabes zu den Altären erhofften sie sich durch die Fürbitte der Hinterbliebenen und die Fürsprache der Heiligen einen Vorteil für ihr Seelenheil. Außerhalb der Kirchen wurden die weniger vermögenden Bewohner und die Armen der Stadt begraben.



Foto: Stadt Görlitz

Nach lutherischer Vorstellung war allein die Gnade Gottes für die Erlösung ausschlaggebend, so dass mit der Einführung der Reformation der Ort der Bestattung bedeutungslos wurde. Außerdem forderte der Reformator, dass man die bis dahin oft sehr vernachlässigten Kirchhöfe zu Stätten des Gedenkens und der Auferstehungshoffnung umgestalten sollte. In der Folge wandelte

sich daher das Erscheinungsbild der Begräbnisplätze in erheblicher Weise. Mehr und mehr Bürger, die dazu finanziell in der Lage waren, ließen sich Grabmale errichten, die durch ihre christlichen Inschriften, Bibelzitate und Bilder von der Erlösungshoffnung der Bestatteten ganz im Sinne Luthers künden und den Leser religiös unterweisen wollen. Gleichzeitig berichten die Inschriften aber auch von den weltlichen Lebenswegen sowie der beruflichen und gesellschaftlichen Karriere der Verstorbenen, die sich selbstredend immer vorbildlich vollzogen haben. Somit sind die Grabmale immer auch weltliche Gedächtnismale, die die Erinnerung an einen Verstorbenen und seine Familie aufrecht erhalten sollen.

Die vornehmsten und vermögendsten Görlitzer Bürger ließen es nicht bei einem Grabmal bewenden, denn sie errichteten für sich und ihre Nachkommen prächtige Grufthäuser, von denen die meisten die Zeiten bis heute überdauert haben und die eine Besonderheit der Oberlausitz und des angrenzenden Schlesiens darstellen. Diese Bauten sind weniger Ausdruck einer besonderen Frömmigkeit. Vielmehr wollte man sicherstellen, dass nicht nur die damaligen Zeitgenossen sondern vor allem auch spätere Generationen einen bleibenden Eindruck von der Macht und der wirtschaftlichen Potenz dieser Familien der Görlitzer Oberschicht bekamen. Die ersten Mausoleen sind schon im frühen 17. Jahrhundert errichtet worden. Doch gerade in der Zeit um 1700 und den folgenden beiden Jahrzehnten kamen viele neue hinzu, wurden bestehende Grufthäuser erweitert oder in ihrer Gestalt dem barocken Zeitgeschmack angepasst. In vielen der Bauten beeindruckt noch heute die Ausstattung mit aufwendigen Grabmalen und die prachtvolle Ausgestaltung. Von letzterer haben sich neben Stuckdecken vor allem illusionistische

Ummalungen von Grabmalen zumeist in Form von kostbaren und üppig drapierten Vorhängen erhalten.

Die meisten Dächer der Grufthäuser konnten mittlerweile repariert oder ganz erneuert werden. Dabei wurde großer Wert auf die Eindeckung mit historischen Handstrichbibern gelegt. Auch die beschriebenen Ummalungen wurden durch einen Restaurator zumindest gesichert, um weitere Verluste zu verhindern. Nach und nach sollen jetzt aus klimatischen Gründen die historischen Fenster- und Türladen wieder ergänzt werden. So wird zumindest die Schnelligkeit verringert, mit der die farbig gefassten Oberflächen der Grabmale durch Witterungseinflüsse Schaden nehmen oder ganz zerstört werden. In den letzten Jahren konnten dank großzügiger Unterstützung durch die Altstadtstiftung, die Deutsche Stiftung Denkmalschutz und auch durch private Spenden viele dringend notwendige Erhaltungsmaßnahmen durchgeführt werden. Dennoch sind wir weit davon entfernt, dieses seltene und kostbare Erbe als gesichert bezeichnen zu können.

Dietmar Ridder
Untere Denkmalschutzbehörde



Foto: Stadt Görlitz

3. Sächsische Landesausstellung 2011

Baumaßnahmen der Stadt Görlitz in der Umsetzungsphase

Die 3. Sächsische Landesausstellung "via regia - 800 Jahre Bewegung und Begegnung" findet von Mai bis Oktober 2011 in Görlitz statt. Sie gibt der Stadt die Gelegenheit, auf sich und ihre einzigartige Kultur aufmerksam zu machen. Das von den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden geplante internationale Ausstellungsprojekt soll neben der Stadt aber auch die gesamte Region Oberlausitz/Niederschlesien erfassen und Besucher aus ganz Europa anlocken.

Auf einer Ausstellungsfläche von ca. 1.800 m² im Schwerpunktobjekt Kaisertrutz werden über fünf Etagen die Themenwelten Aufbruch, Fundament, Markt, Mensch und Austausch spannend inszeniert. Ähnlich wie im Film sollen vor diesem Hintergrund Kurzgeschichten von Menschen, Orten, Kunst und Kultur miteinander

verbunden werden.

Die via regia ist eine der ältesten und wichtigsten west-östlichen Überlandverbindungen in Mitteleuropa. Als Teil des weitreichenden Wegenetzes bis Santiago de Compostela war sie über Jahrhunderte eine der bedeutendsten Handelsstraßen, die in ihrem Kern vor allem für die Strecke zwischen Krakau und Frankfurt am Main nachweisbar ist. An ihrem Verlauf entstanden mächtige Städte, Handelsplätze und Kirchen, die zum Teil noch heute an die einstige Bedeutung der via regia erinnern. Auch Görlitz verdankt der Handelsstraße seine Gründung und seinen Aufstieg zu einer einst reichen Handelsmetropole.

Die sinnlich erfahrbare kulturhistorische Ausstellung thematisiert

das Leben an und auf der Straße. Via regia erzählt die Geschichte von Distanzen und ihrer Überwindung, von den Menschen, die im Laufe der Jahrhunderte auf ihr gereist, gepilgert und geflohen sind. Waren und Güter wurden gehandelt, aber auch Kunst und Kultur wurden auf Rädern, Rücken und in den Köpfen transportiert. Entlang dieses Weges mussten Grenzen überschritten werden, Währungen und Sprachen wechselten, Städte wuchsen und Kriege wurden ausgetragen. Mit den Reisenden kamen Wissen, Wohlstand und wechselnde Moden, aber auch Elend und Krankheiten.

Der Rückblick auf die Veränderungen durch Industrialisierung und Schienenverkehr und der Ausblick auf die gesellschaftlichen Veränderungen im zusammenwachsenden Europa stellen die Verbindung zur via regia zwischen Vergangenheit und Zukunft her.

Ausstellungszentrum Kaisertrutz

Der Kaisertrutz ist eines der wichtigsten Kulturdenkmale der Stadt Görlitz. Er ist zudem in seiner Einzigartigkeit ein überregional bedeutendes Denkmal der Befestigungsbaukunst von europäischer Dimension. Ab 1490 wurde er als vorgelagerte Kanonenbastion (Barbakane) vor der Stadtmauer zum Schutz des wichtigsten Stadttors errichtet und ist eine der wenigen erhaltenen Barbakanen Mitteleuropas. Seinen heutigen Namen trägt er seit der Belagerung von 1641. Das Gebäude liegt seit dem Abbruch der Stadtmauern 1848/50 dominant in verschiedenen städtebaulichen Hauptsichtachsen. In diesem Zeitraum erfolgte auch der grundlegende Umbau als Hauptwache der preußischen Garnison. Ab 1932 wurde das Gebäude als Museum der Städtischen Kunstsammlungen ausgebaut.

Bisher war eine Nutzung nur außerhalb der Heizperiode möglich. Die Tragfähigkeit der Decken über dem EG und 1. OG sind für eine Museumsnutzung nicht mehr gegeben, Dach und Fenster entsprechen aus energetischer Sicht nicht mehr den Anforderungen. Die technischen Anlagen sind verschlissen, der Einbruchschutz mangelhaft, die erforderlichen Rettungswege fehlen.



Foto: STEG

Zunächst für die 3. Sächsische Landesausstellung und später für das kulturhistorische Museum soll der Kaisertrutz zu einem zeitgemäßen, ganzjährig nutzbaren Museumsgebäude umgebaut werden. Es entstehen ein Bereich für Ausstellungen im Rundbau, eine Kassenzone, ein Bereich für Museumspädagogik und der zweite Rettungsweg. Auf Veränderungen der vorhandenen Raumstruktur wurde verzichtet, ebenso auf bauliche Ergänzungen der Kubatur. Die historischen Raumstrukturen als Kanonenbastion bleiben erhalten, die frühere Funktion bleibt ablesbar - auch die des Innenhofes als "Abzug für den Pulverdampf". Aufgrund der notwendigen Erhöhung der Verkehrslasten wird die innere Ringmauer durch eine vorgestellte Stütze-Riegel-Konstruktion verstärkt. Der Erhalt der Stahlbetondecke über dem Untergeschoss, die Ertüchtigung der durch Braunfäule und echten Hausschwamm geschädigten Holzbalkendecken aus dem 16. und 18. Jahrhundert durch ein Holzbeton-Verbundsystem gehören ebenso zu den wichtigsten baulichen Maßnahmen. Aus wirtschaftlichen Gründen wird die Decke über dem 2. Obergeschoss als Stahlbetonflachdecke erneuert. Auch die Dachkonstruktion wird modernisiert, indem sie über dem Rundbau eine Stahlbetonmassivdecke mit untergehängter Gipskartondecke erhält, gedämmt und mit Titanzink gedeckt wird. Die Treppenanlagen werden abgebrochen und neu konzipiert. Die behindertengerechte Erschließung erfolgt durch einen Aufzug im (neu mit Glas überdachten) Innenhof. Wie auch die Eingangshalle wird der Arkadengang zwischen den beiden Eingangsportalen tiefer gelegt und dadurch behindertengerecht.



Foto: STEG

Die sanitären Anlagen werden erneuert und ein Behinderten-WC eingebaut. Für die Zeit der 3. Sächsischen Landesausstellung wird ein WC-Container zusätzlich angemietet. Nachdem verschiedene Varianten (auch regenerativer Energien) untersucht wurden, wird als wirtschaftlichste Wärmeversorgungsanlage eine Gas-Brennwertkesselanlage mit Pufferspeicher zum Einsatz kommen. Auch die übrige Haustechnik wird nach aktuellem Standard erneuert.

Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) hat die Bauherrenfunktion übernommen und führt das Vorhaben im Auftrag der Stadt Görlitz durch. Für die Gebäudeplanung und die Belange des Denkmalschutzes zeichnet das Architekturbüro Spindler (NL Bautzen) verantwortlich, mit der Tragwerksplanung ist das Büro Geudner/Storm aus Görlitz beauftragt, Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärinstallation plant und realisiert das Büro Amthor aus Görlitz, den Bereich Elektro/Daten/Sicherheit das Büro DEIB aus Dresden. Sonderfachbereiche, wie z. B. für den Bereich Bauklimatik und Schallschutz, werden durch Herrn Prof. Löber aus Dresden begleitet. Die Gesamtkosten betragen ca. 6 Mio. Euro und stammen zum überwiegenden Teil aus dem Bundes-Länder-Programm "Städtebaulicher Denkmalschutz". Der Anteil des Freistaates und des Bundes beträgt je 2,37 Mio. Euro.

Kulturhistorisches Museum Gebäudekomplex Weißstraße 30 und Handwerk 1 - 2

An der städtebaulich und historisch herausragenden Ecke Weißstraße/Untermarkt - unmittelbar an der via regia - befindet sich seit dem Mittelalter einer der wichtigsten Patriziersitze und Brauhöfe von Görlitz. Das Barockhaus entstand 1726 - 1729 für den aus Zittau stammenden Handelsherrn Christian Ameiß unter der Leitung des Ratsbaumeisters Samuel Suckert. Mit großen Waren-, Lager-, Kontor- und repräsentativen Privaträumen ist das nach dem Vorbild Leipziger Durchhäuser errichtete Gebäude das bedeutendste Handels- und Wohnhaus der Barockzeit in Görlitz.

Im Zusammenhang mit der 3. Sächsischen Landesausstellung wird es durch die Schaffung neuer Verwaltungs- und Arbeitsräume für das Kulturhistorische Museum im Biblischen Haus Weißstraße 29, der erforderlichen Depots im Handwerk 1 und durch die Unterbringung der Bestände des Grafischen Kabinetts im Handwerk 2 möglich, die dringend nötige Erneuerung und konzeptionelle Verbesserung der Ausstellungsbereiche im Haus Weißstraße 30 zu realisieren. Neben der denkmalgerechten Instandsetzung der Wand-

und Deckenflächen sowie Fenstern und Türen wird die gesamte Haustechnik erneuert und zur barrierefreien Erschließung aller Ausstellungsetagen ein Aufzug eingebaut. Den Anforderungen an den vorbeugenden Brandschutz entsprechend werden Brandschutztüren eingebaut und durch Bau eines neuen Treppenhauses die vorgeschriebenen Flucht- bzw. Rettungswege geschaffen. Im Erdgeschoss sind zur besseren Besucherführung alle Bereiche neu geordnet - Kasse mit Museumsshop, Garderobe, Aufstellmöglichkeit für Schließfächer, Veranstaltungsraum mit angeschlossenen Vorbereitungs- und Lagerraum, Besuchertoiletten, Rollregalanlagen für die Bibliothek. Für die Museumspädagogik wird ein separater Raum geschaffen.

Das Haus Handwerk 1 wird bis auf zwei Querwände vollständig entkernt. Für die spätere Nutzung als Depot wird eine Konstruktion aus Stahlbetonstützen und -decken die Lasten aus den Regalanlagen aufnehmen. Der (bisher als Notdach ausgebildete) Dachstuhl wird neu mit wärmegeprägten Dachflächen errichtet und bietet somit zusätzlichen Raum für Depotflächen. Im

Haus Handwerk 2 bleibt bei umfassender Innensanierung die historische innere Struktur weitgehend erhalten.

Für die Gebäudeplanung und die Belange des Denkmalschutzes zeichnet das Architekturbüro Milde + Möser aus Pirna verantwortlich, mit der Tragwerksplanung ist das Ingenieurbüro Geudner aus Görlitz beauftragt, Heizungs-, Lüftungs- und Sanitärinstallation plant und realisiert das Büro Bernardi Ingenieure aus Görlitz, den Bereich Elektro/Daten/Sicherheit das Büro Teamplan aus Dresden. Sonderfachbereiche, wie z. B. für den Bereich Bauklimatik und Schallschutz, werden durch das Büro Architektur und Bauklimatik Dr. Cora Pischke aus Dresden begleitet.

Die Gesamtkosten betragen ca. 8,6 Mio Euro und stammen ebenfalls zum überwiegenden Teil aus dem Programm "Städtebaulicher Denkmalschutz". Bis zum Beginn der 3. Sächsischen Landesausstellung werden im 1. Bauabschnitt die Ausstellungsräume im Barockhaus saniert sein und die notwendige Infrastruktur (Kasse, Museumsshop, Aufzug, Toiletten) geschaffen. Als 2. Bauabschnitt schließen sich ab 2011 die Fertigstellung der restlichen Räume im Barockhaus und die Sanierungsarbeiten im Handwerk 1 und 2 an.

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement



Foto: STEG

Das "Quartier im Quartier"

Das Haus Peterstraße 15 wäre, hätte nicht die Stadtverwaltung im Herbst 2007 in einer Blitzaktion Sicherungsmaßnahmen durchgeführt, heute wahrscheinlich verfallen: das Dach war undicht, Zwischendecken aufgeweicht, Risse in den Außenwänden, usw. "Dieses aus der Barockzeit stammende Haus müsste wieder belebt werden!" war mein Gedanke, aber welche Nutzung schien vorstellbar?

Über einen großen Innenhof verbunden war das Gebäude Peterstr. 15 mit den (traurigen) Resten der ehemaligen Lebensmittelfabrik Reibetanz, Hainwald 2. Die Inspiration, etwas Besonderes sei auf diesem Areal möglich, kam aber erst beim gedanklichen Einbezug des leer stehenden ehemaligen Jugendwohnheims der Stadt (Hainwald 1) in ein Gesamtkonzept. Grundstücksfläche und Größe der Gebäude schienen geradezu ideal für den gesuchten Standort einer neuen Jugendherberge in der Altstadt zu sein, bei dem alle Anforderungen des Deutschen Jugendherbergswerkes für ein innerstädtisches Haus realisiert werden konnten: ca. 150 Betten mit integrierten Sanitäreinrichtungen in den Zimmern, ein großzügiger Speisesaal mit moderner Küche, zahlreiche große und kleine Räume für Gruppenveranstaltungen, Familienzimmer, Rezeptionsbereich und Außenanlagen.

Ziel war es, mit einer modern strukturierten Jugendherberge die touristische Infrastruktur der Stadt in diesem Marktsegment zu verbessern. Wegen der geopolitischen Lage der Stadt Görlitz bietet sich die besondere Chance, jugendliche Reisende und Rei-



Hainwald 2 vor Baubeginn

Foto: Architekturbüro Kück

BAUHERR: DR. HANS PETER SCHLÖRB

PLANUNG: ARCHITEKTURBÜRO KÜCK
UNTERMARKT 22 02826 GÖRLITZ TEL.: 03581 / 41 27 62

BAULEITUNG: ARCHITEKTURBÜRO CHRISTIAN WEISE
HANDWERK 11 02826 GÖRLITZ TEL.: 03581 / 87 86 04

TRAGWERKSPLANUNG: PLANUNGS- UND STATIKBÜRO ANDREAS BERGMANN
DRESDENER STR. 10 02826 GÖRLITZ TEL.: 03581 / 47 21 12

TECHNISCHE AUSRÜSTUNG: INGENIEURBÜRO KOSCHITZA
REICHENBACHER STR. 53-55 02827 GÖRLITZ TEL.: 03581 / 79 0 80

GEFÖRDERT MIT STÄDTEBAUFÖRDERMITTELN DES BUNDES,
DES LANDES SACHSEN UND DER STADT GÖRLITZ
SOWIE DER DEUTSCHEN STIFTUNG DENKMALSCHUTZ
UND DER ALTSTADTSTIFTUNG GÖRLITZ

BETREIBER UND INFORMATIONEN:
Gemeinschaft erleben
jugendherberge.de

DEUTSCHES
JUGENDHERBERGWERK
LV SACHSEN E.V.
ZSCHOPAUER STR. 216
08126 CHEMNITZ
TEL.: 0371 / 56 15 31 2

segruppen aus den osteuropäischen Nachbarländern zu beherbergen und Ausgangspunkt für Erkundungen der Stadt und des Umfelds zu sein.

Ein Aspekt fasziniert ganz besonders am Standort mitten in der Görlitzer Altstadt: in Zukunft werden öfter Gruppen junger Menschen in der Altstadt zu sehen sein. Und im Kinder- und Jugendalter gemachte positive Erfahrungen und Erlebnisse erzeugen Bindungen an die Stadt, die ein Leben lang anhalten können.

Natürlich ist auch die wirtschaftliche Seite des Projekts für Görlitz interessant: von den zahlreichen modernen Arbeitsplätzen, die mit Inbetriebnahme entstehen, werden Zulieferer ebenso profitieren wie Teile des innerstädtischen Handels und des Dienstleistungsgewerbes.

Realisiert werden konnte dieses Projekt nur durch die großzügige Förderung seitens des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz, der Altstadtstiftung und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Das Objekt wird nach Fertigstellung im letzten Quartal dieses Jahres nach rund eineinhalb Jahren Bauzeit an den künftigen Nutzer, das Deutsche Jugendherbergswerk, Landesverband Sachsen, übergeben.

Dr. Hans Peter Schlörb
Bauherr und Investor



Blick von der Peterstraße 15 zum Hainwald 2

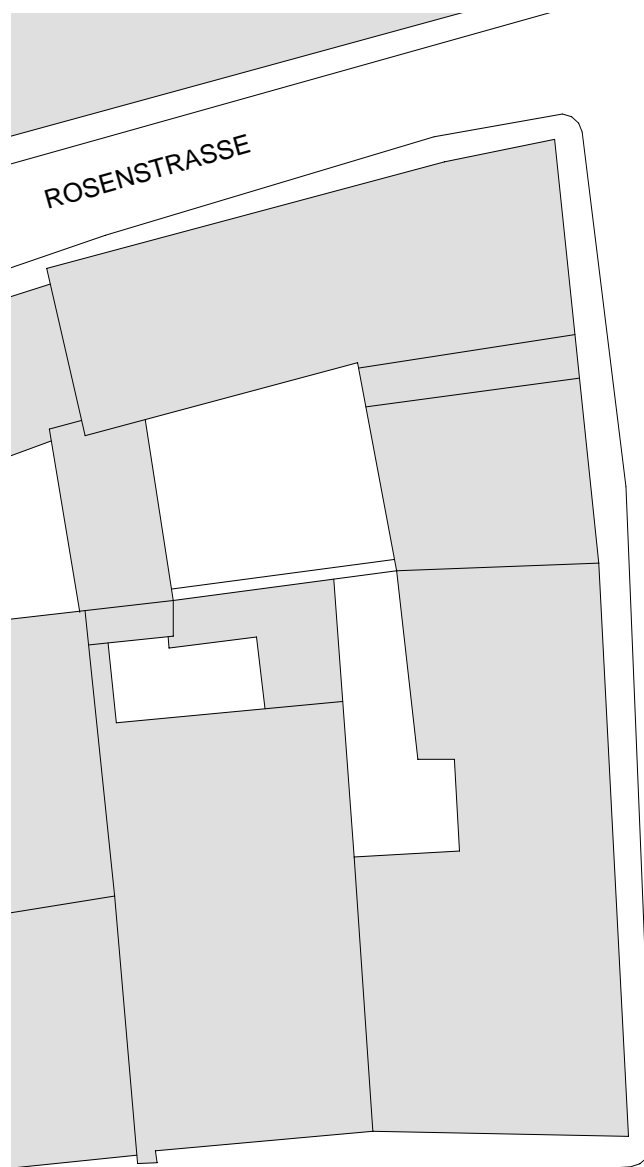
Foto: Architekturbüro Kück

Geschichte der Peterstraße 15

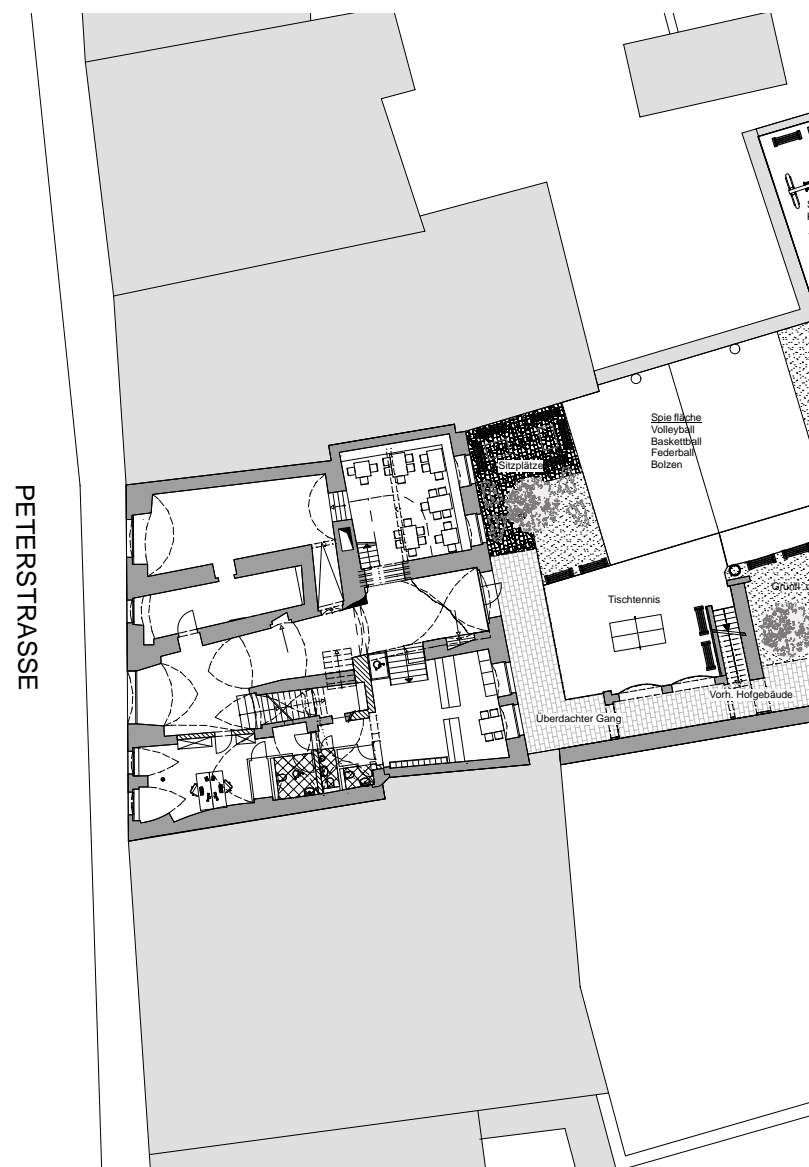
In der Peterstraße finden sich vor allem die Häuser vornehmer Bürgerfamilien vergangener Jahrhunderte. Die Eigentümer der Peterstraße 15 können bis in das 15. Jahrhundert zurückverfolgt werden - darunter waren verschiedene ratsfähige Familien. In der frühen Neuzeit diente das Gebäude nicht nur als bürgerliches Wohnhaus, sondern war auch ein acht- bzw. neunbieriger Brauhof. In späterer Zeit fanden hier auch verschiedene Gewerbebetriebe ihren Standort. 1864 gründete der Glocken- und Rotgießermeister Gustav Fischer im Hinterhof eine Firma, die sich in wenigen Jahren zu einem Feuerwehrlöschgerätekwerk entwickelte. Im 20. Jahrhundert war hier ein Fisch verarbeitender und Fleischsalat produzierender Betrieb angesiedelt.

Unter anderem durch die gewerbliche Nutzung waren ab der Mitte des 19. Jahrhunderts auch am Vorderhaus immer wieder Umbaumaßnahmen erforderlich, die zum Verlust historischer Bausubstanz führten. Besonders bedauernd ist der Einsturz der rückseitigen Fassade im Dezember 2005. Die nach dem Stadtbrand von 1717 entstandene Barockfassade zeigt heute ein schlichtes Erscheinungsbild. Besonders auffallend sind die Kolossalpilaster mit korinthischen Kapitellen sowie das Portal mit Korbogen und konkav ausgerundeten oberen Ecken, das ursprünglich aufwendiger gestaltet war. Die acht Dachhäuschen im Schweizer Stil sind eine Zutat des 19. Jahrhunderts.

Wie an vielen Häusern der Altstadt sind auch an diesem Gebäude Bauphasen der Gotik, Renaissance, des Barock und der Gründerzeit ablesbar. Im Erdgeschoss sind noch gotische Gewölbe und Renaissancebögen, im ersten Obergeschoss eine Stuckdecke des Barock zu finden.



Lageplan / Erdgeschoss-Grundriss



Jugendherberge Görlitz-Altstadt

Zur Gesamtsituation der Görlitzer Jugendherberge

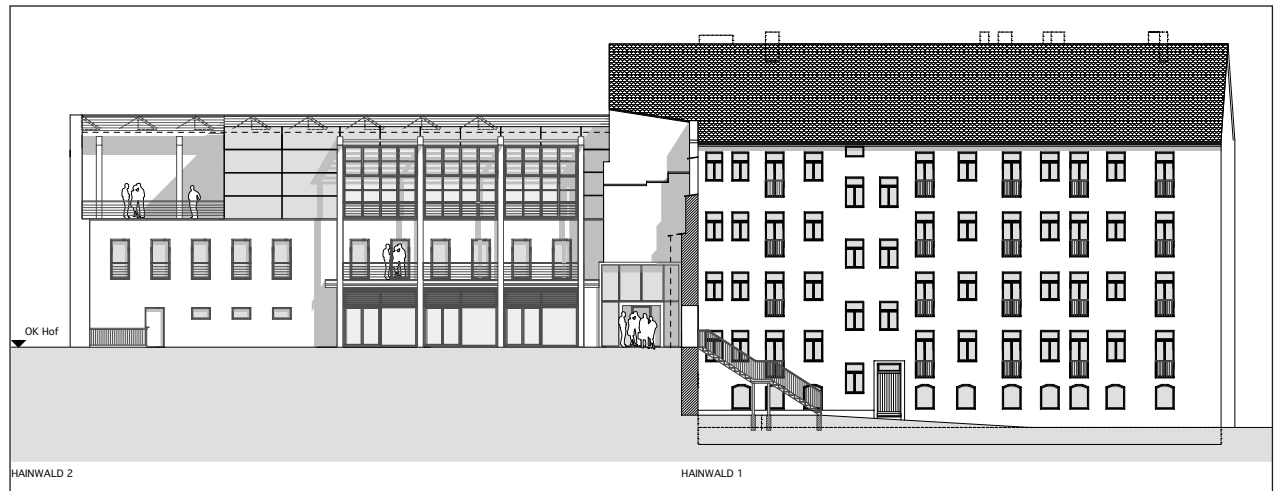
Die Stadt Görlitz besitzt zur Zeit eine Jugendherberge, die am südlichen Stadtrand gelegen ist. Sie ist untergebracht in einem denkmalgeschützten Haus, welches den heutigen und insbesondere den zukünftigen Anforderungen des Deutschen-Jugendherbergs-Werks (DJH) in Bezug auf Lage, Größe/Kapazität und Angebotsmöglichkeiten einer Jugendherberge nicht mehr gewachsen ist.

Veränderungen im Innen- und Außenbereich sind aufgrund des unter Denkmalschutz stehenden villenartigen Gebäudes nicht möglich. Deshalb wird das Haus vom DJH nur als "Anschlusshaus" geführt, d. h. Betreiber ist nicht das DJH, sondern die stadteneigene Wohnungsbaugesellschaft WBG. Wegen der unzureichenden inneren Struktur liegt die Auslastung des Hauses heute bei unter 30 %, die Konsequenz sind jährlich wachsende Budgetdefizite, die über den Haushalt der Stadt Görlitz ausgeglichen werden müssen. Das DJH ist mit der Situation unzufrieden und erwägt, das Haus gänzlich aus dem DJH-Bereich ausgliedern.

Um der Stadt Görlitz auch in Zukunft eine Jugendherberge zu erhalten, hat ein privater Investor seine im Sanierungsgebiet "Historische Altstadt" gelegenen denkmalgeschützten Häuser Peterstraße 15, Hainwald 1 und Hainwald 2 zur Errichtung einer neuen Jugendherberge eingebracht. Eigentümer der Grundstücke ist Herr Dr. Hans Peter Schlöb aus Witten, der mit Hilfe von Eigenkapital, Fremdkapital und Fördermitteln die Sanierung, Revitalisierung und Umgestaltung zu einer modernen Jugendherberge mit 170 Betten, Konferenzzone, Spiel- und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten durchführt. Pächter und Betreiber des gesamten Objekts ist das DJH, Landesverband Sachsen, Chemnitz.

Für die Stadt Görlitz bedeutet die Neuerrichtung einer modernen, zukunftsorientierten Jugendherberge einerseits eine wesentliche Verbesserung der touristischen Infrastruktur im Bereich Altstadt, andererseits aber auch den Entfall der jährlich wachsenden Aufwendungen zum Budgetausgleich des heutigen Betriebes.

Architekturbüro Kück



Hofansicht nach Osten

Zeichnung: Architekturbüro Kück



Ansicht Hainwald

Zeichnung: Architekturbüro Kück



Zeichnung: Architekturbüro Kück



Hofseite Hainwald 2 vor Baubeginn

Foto: Architekturbüro Kück



... und im Bau

Foto: Architekturbüro Kück



Blick zur Peterskirche

Foto: Architekturbüro Kück



Neue Ufer. Brücken. Park

Wettbewerb zur Gestaltung eines innerstädtischen Teils des Neißeufer

Tuchfabriken hatten ihre Zeit. Ein Einkaufsmarkt hatte seine Zeit. Grundstücksspekulationen und Stillstände hatten ihre Zeit. Viel zu lange hatten Schutt und Wildwuchs einen Teil des Neißeufer bedeckt. Unmittelbar angrenzend an wieder gesundete gründerzeitliche Wohnstraßen und nah an den touristischen "Hauptschlagadern" - zudem im Vorgarten des größten Hotels der Stadt - soll etwas Neues wachsen. Ein neues Ufer. Ein Park. Vielleicht mit einer Brückenquerung über den Fluss - zunächst aber als Uferband einen Teil des Neißeufer belebend, offen für alle und mit Möglichkeiten für viele. Entspannung für Bewohner, Wassererlebnis, Treffpunkt für Menschen, eine Fläche für Feste, eine Wiese zum Sonnen und Wege, die Stadtteile zusammen rücken lassen und den Aufenthalt schöner machen.

turbüros in den Lostopf. Zehn Teilnehmer wurden ausgelost und zu einem Kolloquium geladen, bei dem die Intentionen des Auslobers erläutert wurden. Mit der Betreuung des Wettbewerbs wurde das Leipziger Büro Station C23 beauftragt. Das Preisgericht trat am 29.03.2010 zusammen und wählte aus den eingereichten Entwürfen die Sieger. Dabei wurde übereinstimmend die hohe Qualität der Arbeiten anerkannt. Auch wenn sich auf den ersten Blick viele Ähnlichkeiten abzeichnen, eröffnet sich doch beim genaueren Hinsehen unterschiedlicher Umgang mit der unmittelbaren Gewässerlinie, der Uferstraße und auch der Einbindung angrenzender Architekturen. Vom naturnahen Fluss-



1. Preis - Perspektive



1. Preis - Lageplanausschnitt

Der von der Stadt Görlitz zum Jahresbeginn 2010 ausgelobte freiraumplanerische Wettbewerb fand europaweit gute Resonanz. Aus den mehr als 90 Bewerbern kamen nach Prüfung der Referenzen (z. B. ein realisiertes gleichartiges Projekt am Wasser) 55 Landschaftsarchitek-

fer über den stringenten Holzsteg bis zu ans Wasser führenden Freitreppen reicht die Palette der Gestaltungsmittel, um das Fluss-Erlebnis zu ermöglichen. Entlang der Uferstraße wiederum sehen einige Verfasser einen lang gestreckten Promenadenplatz entstehen, andere schlagen einen schmalen, facettenreichen Garten vor. Während manche Planer die Großzügigkeit des Geländes herausarbeiten, gliedern andere ihren Park in funktionelle Bereiche. Allen gleich ist die Schaffung eines Weges, der auf maximal möglicher Länge das Neißeufer begleitet, auch für Radfahrer nutzbar bleibt und Sitzmöglichkeiten anbietet. Sehr häufig wird das Ufer abgeflacht, um einen spielerischen Wasser-Kontakt für Kinder zu erleichtern.

Das Prinzip Hoffnung dominiert den Umgang mit der Südseite des ehemaligen Kondensatornerwerkes. Viele Landschaftsarchitekten sehen



2. Preis - Schnitt

hier urbane, platzartige Strukturen als die angemessene Antwort auf die Möglichkeiten, die das Gebäude bietet. Auch die externen Fachleute trauen dem neuen Park zu, Auslöser für eine Investition in die Industriebrache zu werden. Von einem separaten Parkplatz auf dem Plateau der Uferwiese nahmen alle Beteiligten Abstand. Um den neuen Park nicht zum Verkehrsbeleggrün zu disqualifizieren, wurde von der Jury eine konsequente Grüngestaltung unterstützt. Für Stadthalle und Altstadt sind hier keine Stellplatz-Reserven zu erschließen, ohne die Wohn- und Aufenthaltsqualität deutlich zu schmälern. Entlang der Uferstraße wird das Anwohnerparken allerdings favorisiert und durch großkronige Bäume überstellt. Auch einer Widmung zur Skater-Anlage (wie sie ein Bürgervorschlag außerhalb des Verfahrens medienwirksam forderte) wurde keine Realisierungschance gegeben. Allein die Lärmschutzbestimmungen zum Schutz der angrenzenden Wohnungen würden eine solche Funktion nur in Verbindung mit hohen massiven



Ankauf - Lageplanausschnitt

Manche nennen's "Massa-Fläche"

Bewegte Geschichte und ein neuer Namen

Der Teil des Neißeufer, der Kern des Wettbewerbs war, wird gegenwärtig noch als "Massa-Gelände" bezeichnet. Dieser Name leitet sich durch die letzte, jedoch auch kürzeste Funktion des Grundstücks ab, einem "Massa mobil" Einkaufsmarkt der frühen 1990er Jahre. Davor wurde das Areal mehr als 100 Jahre als Tuchfabrik genutzt. Die ältesten Chroniken beschreiben das Ufer als Grünland. Hier entlang trieb man im Mittelalter Tiere zur Viehweide, dem heutigen Stadtpark. Im 18. Jahrhundert entstand zwischen der Kahle (heute: Johannes-Wüsten-Str.) und dem Lindenweg eine der bedeutendsten Grünanlagen der Stadt, der "Schrickelsche Garten", benannt nach seinem Begründer.

Die schrittweise Bebauung der Uferstraße teilte zunächst den Garten und ließ später nur noch den Bereich im Innern des Wohnquartiers zurück. Der Situationsplan von 1871 verzeichnet am Neißeufer bereits eine Fluss-Badeanstalt, Wohnhäuser, eine Färberei und einen Websaal mit Kesselhaus sowie Magazin. 1870 wurde sogar der Bau eines "Irish-Römischen Bades" geplant. Verwirklicht wurde später vorrangig die Erweiterung der Tuchfabrik, die das Gelände großflächig überbaute und in der DDR unter dem Namen "VEB Volltuch" bis 1990 arbeitete. Immer wieder wurde das Ufer vom Hochwasser beeinträchtigt.

Großräumige planerische Überlegungen zur Schaffung einer die Neiße begleitenden Parklandschaft gibt es etwa seit 1920. Später waren es Landschaftsarchitekturstudenten verschiedener Hochschulen, die die Visionen weiterführten. Nun ging es allerdings um die Verknüpfung von Freizeit- und Grünzonen zweier Länder. Erst mit der politischen Wende von 1989 und der nachfolgenden Aufnahme Polens in die Europäische Union erhielt die Idee eine reale Chance auf Verwirklichung. Der Bewerbung für eine grenzübergreifende Landesgartenschau blieb aber ebenso wenig Erfolg beschieden wie der Bewerbung für die Kulturhauptstadt Europas 2010! Während dieser Phase wurde der Name "Brückenpark" kreiert und verfestigte sich im alltäglichen Sprachgebrauch.

Wenn es heute um einen neuen Namen geht, soll der etablierte Begriff des Brückenparks als Überbegriff über die Vision einer gemeinsamen mehr als 3 km langen Stadtlandschaft am Fluss nicht in Frage gestellt werden. Es geht konkret um die Benennung des Volltuch-Grundstücks als künftigen Park, Uferpromenade oder Stadtgarten. Nach einem Presseaufruf am 15. April 2010 gingen zahlreiche Zuschriften mit Vorschlägen ein. Neben verschiedenen Neuschöpfungen gab es auch das Argument, historische Bezeichnungen weiterzuführen bzw. wiederzubeleben. Hier eine kleine Auswahl aus den eingesandten zahlreichen Namen: Neißepark, Neißegarten, Tuchmacher-Park, Fabrikafer, Europagärten, Schrickelscher Garten, Park der Generationen, Campo di Massa, Badewies'n (wiesBade'n), Webwiesen, Neue Bleiche, Grenzpromenade, Jens-Jeremies-Park, Freizeit-Genießer-Meile ...

Nicht alle waren ganz so ernst gemeint. Aber die Intensität der Überlegungen beweist, wie bedenkenswert das Projekt und dessen künftige Bezeichnung vielen Bürgern ist.

Wenn Sie eine gute Idee beitragen möchten, senden Sie diese bitte an das Stadtplanungsamt, Hugo-Keller-Str.14 oder per E-Mail an: f.dressler@goerlitz.de.

Lärmschutzwänden möglich machen. Dagegen stünden aber die Maßgaben des Hochwasserschutzes. Die Gutachter verwiesen auf den Vorzug einer Vielfalt denkbarer Aktivitäten.

Die schlüssigste Lösung sah die Jury insgesamt in der Arbeit des Dresdner Büros Till Rehwaldt, die mit Wegen ähnlich Stoffbahnen noch den Charme der Tuchmacher-Zeit nachklingen läßt. Eine großzügige Rasenfläche im Mittelteil, differenzierte Baumhaine und eine maßvolle Ausbildung von Platzbereichen am Kondensatornerwerk sowie an einer denkbaren Fußgängerbrücke kennzeichnen die Idee. Der Hamburger Landschaftsarchitekt Hahn von Hantelmann (2. Platz) und das Berliner Büro POLA Landschaftsarchitekten (Ankauf) wurden im Weiteren für ihre sehr guten Beiträge honoriert. Alle Wettbewerbsentwürfe wurden fünf Wochen lang in einem leeren Ladenlokal am Postplatz ausgestellt. Etwa 900 Görlitzer machten von diesem Angebot Gebrauch, welches durch die großzügige Offerte des Eigentümers, der BHE Ostdeutsche Immobilien-Entwicklung KG, verwirklicht werden konnte. Eintragungen im Besucherbuch, Briefe sowie Meinungen in Bürgergesprächen und Runden mit Stadträten und Planern zeigen, wie stark der 'Drang zu neuen Ufern' die Görlitzer bewegt. Im Zusammenhang mit der Neugestaltung der Spiellandschaft im Stadtpark entsteht hier im Osten der Innenstadt ein attraktiver Freiraum, dem ein großer Besucherzuspruch vorausgesagt werden kann. Die Realisierung erfolgt durch Unterstützung der EU und des Freistaats Sachsen innerhalb des EFRE-Programms und ist für die Jahre 2011-2013 fest eingeplant.

Friedemann Dressler
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

Eindrücke vom 14. Tag der offenen Sanierungstür am 21.06.2009

Einmaliger Besucherandrang!



Es war unglaublich - geschätzte fünf- bis sechstausend Interessierte, d. h. mehr als das Doppelte der üblichen Zahl, pilgerten am 21. Juni 2009 durch die Görlitzer Sanierungsgebiete. Der Rekordbesuch hatte wohl mehrere Gründe: das wieder ideale Wetter, die parallel stattfindende Fête de la Musique und nicht zuletzt das gut gemischte Angebot der Besichtigungsobjekte.

Viele Görlitzer - wobei man immer wieder erleben konnte, dass sich manche offensichtlich einmal im Jahr an genau diesem Tag sehen - nutzten die Gelegenheit, nochmals in danach für längere Zeit unzugängliche Gebäude zu schauen. Das betraf zum Beispiel das ehemalige Waggonbau Werk I, das auch zahlreiche ehemalige Mitarbeiter in Augenschein nahmen, den Kaisertrutz, für den am nächsten Tag offizieller Baubeginn war und den ehemaligen Packhof vor dem Umbau zum Landratsamt. Meist begehrtes Objekt der Begierde war augenscheinlich der ehemalige Bunker am Demianiplatz, der zwar nicht attraktiv, aber geheimnisumwoben war.

Ein Teil der Besucher ging auch gezielt auf mehr oder weniger unverbindliche Wohnungssuche. Eine bessere Werbung konnten die kleinen und großen Investoren für ihre künftigen Mieträume nicht erhalten und alle bestätigten, dass sich der Aufwand auf jeden Fall gelohnt hatte. Auch hier war das Angebot vielfältig und attraktiv - vom Mehrgenerationenwohnen an der Joliot-Curie-Straße über das Gründerzeitquartier an der Bahnhofstraße bis hin zum kleinteiligen Wohnraum in der Rothenburger oder Hotherstraße. Manche Görlitzer nutzten dabei die Gelegenheit, in ihre ehemaligen Wohnungen hineinzuschauen.

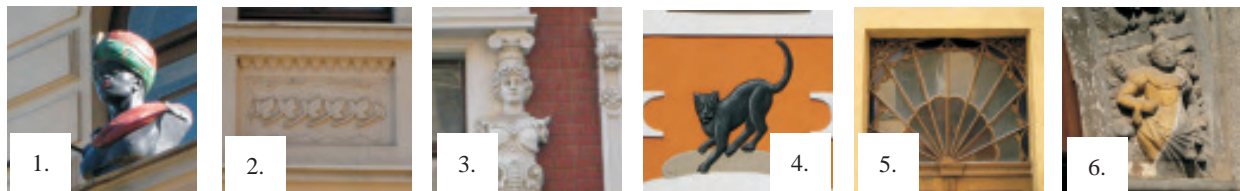
Beeindruckt waren zahlreiche Besucher von der Großbaustelle der künftigen Jugendherberge, die viel Leben in die Altstadt bringen wird. Und nicht zuletzt konnte man, vielleicht noch begleitet von musikalischen Klängen, das eine oder andere Eis genießen oder sich an anderen Leckereien göttlich tun.

In diesem Jahr gibt es ein kleines Jubiläum zu feiern - der nunmehr schon 15. Tag der offenen Sanierungstür! Wir wünschen schon jetzt viel Spaß dabei.



Auflösung Preisrätsel G•A•Z 17

Wir danken den Lesern, die sich an unserem "Bildrätsel" versucht haben. Alle eingegangenen Lösungen waren richtig! Folgende Objekte verbargen hinter den Fotos:



1. Lutherplatz 12 (Mohrenapotheke)
2. Heiliggrabstraße 85
3. Landeskronstraße 49
4. Rothenburger Straße 54 (Große Wallstraße 26)
5. Obersteinweg 6
6. Nikolaistraße 10

Die Glücksfee ermittelte per Los folgende Gewinner der drei Büchergutscheine:

Frau Johanna Frindte
Frau Petra Richter
Herr Uwe Sichau

Herzlichen Glückwunsch!

Fotowettbewerb zum Städtebaulichen Denkmalschutz 2010 "Bitte lächeln, alte Stadt"

Durch den Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Dr. Peter Ramsauer wurde am 26.01.2010 der Fotowettbewerb "Bitte lächeln, alte Stadt" gestartet.

Bis zum **15. August 2010** können Beiträge von Hobby- und Profifotografen sowie von Schulen eingesendet werden.

Ziel ist, für den Städtebaulichen Denkmalschutz zu sensibilisieren, zur Auseinandersetzung mit dem Thema anzuregen sowie Erfolge und Möglichkeiten zu vermitteln.

Es winken hochwertige Preise für die vier besten Einsendungen sowie viele attraktive Sonderpreise in den Preiskategorien

"Profi-Fotografen", "Hobby-Fotografen" und "Schulen". Eine Fachjury aus Vertretern der Auslober sowie von Experten aus den Bereichen Städtebau, Denkmalschutz und Fotografie wählt die besten Beiträge je Preiskategorie aus. Die Beiträge können im Internet oder per Post eingereicht werden.

Informationen und Teilnahmebedingungen unter:
www.bitte-laecheln-alte-stadt.de

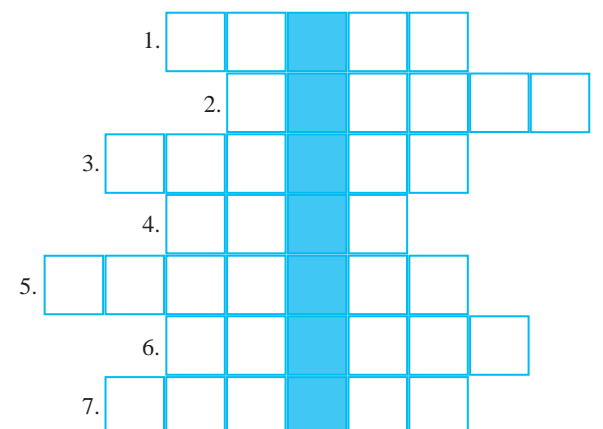
Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz
c/o complan Kommunalberatung
Voltaireweg 4
14469 Potsdam

Neues Preisrätsel

Nach dem Fotorätsel kommt nun wieder etwas für die eher sesshaften Leser.

Gesucht ist der Name eines sehr bekannten Görlitzers, der sich - senkrecht gelesen - aus der markierten Spalte ergibt.

1. Beinahme von Herrn Ulk
2. meist angenehme Freizeitbeschäftigung
3. Zuschnitt, Größe
4. Werkzeug
5. Verzückung
6. Zucker
7. Regendach



Die Gewinner werden aus den Einsendungen ermittelt; wenn mehrere gleichwertige vorliegen, entscheidet das Los. Mitarbeiter des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes Görlitz, der SEGes und der STEG sind von der Teilnahme ausgeschlossen, der Rechtsweg ebenfalls.

Zu gewinnen gibt es wieder drei Büchergutscheine im Wert von jeweils 25 €.

**Einsendeschluss ist der
1. März 2011**

Die Steinbilder in der St.-Barbara-Kapelle

In demjenigen Teile der Heiligen-Dreifaltigkeitskirche zu Görlitz, welcher St.-Barbara-Kapelle heißt, sieht man oben an der Decke einen Mann mit Zither und Geige, einen anderen mit Harfe und Trommel, eine bekränzte Frau und einen borstigen Mannskopf, dem ein Quarg im Munde steckt.

Dies soll eine sonderbare Begebenheit der Vorzeit verewigen, wo nämlich einmal eine lustige Gesellschaft nach der Landeskronen unter Spiel und Gesang hinaufzog und ein Mann dabei war, der sich vermaß, er wolle, ehe



er den Berg hinaufkomme, drei Quärge verschlingen, aber die Wette verlor, indem der dritte ihm im Halse stecken blieb, so dass er erstickten musste.

Ein lustiger Künstler schilderte die Leute zum Andenken an der Kirchdecke ab.



Kritik? Unklarheiten?
Anregungen? Lob?
Verbesserungsvorschläge? Fragen?
Hinweise? Meinungen?
Ideen?
.....
dann schreiben Sie doch einfach einen
Leserbrief!

Ausgleichsbeträge

Eine Information an die Grundstückseigentümer in den Sanierungsgebieten

In der 15. Ausgabe der G•A•Z wurde erstmals über den Abschluss des Sanierungsverfahrens "Innenstadt Nord" und der damit verbundenen Erhebung der so genannten Ausgleichsbeträge informiert. Inzwischen sind vier Jahre vergangen und die Grundstückseigentümer in den vier Sanierungsgebieten unserer Stadt beschäftigen sich zunehmend mit diesem Thema. Durch teilweise fehlerhafte oder unvollständige Berichterstattung in den Medien wurden viele Eigentümer verunsichert. Um Irritationen vorzubeugen, wollen wir im Folgenden die rechtlichen Hintergründe und Zusammenhänge so verständlich wie möglich noch einmal kurz skizzieren:

1. Ausgleichsbeträge - Warum?

Im Baugesetzbuch § 154 ist festgelegt, dass alle Eigentümer von Grundstücken in einem förmlich festgelegten Sanierungsgebiet einen Ausgleichsbetrag zahlen müssen. Es gibt keinen Ermessensspielraum.

2. Was bedeutet das?

Durch die vielfältigen Fördermaßnahmen im Sanierungsgebiet, wie zum Beispiel die Modernisierung und Instandsetzung der Gebäude, die Entkernung der Höfe, die Sanierung und Neugestaltung von Straßen sowie die Schaffung oder Umgestaltung von öffentlichen Grünbereichen werden die jeweiligen Stadtgebiete attraktiver und lebenswerter. Diese positive Entwicklung erhöht den Wert der Grundstücke. Der so entstandene "sanierungsbedingte Wertzuwachs" soll zur teilweisen Refinanzierung der verausgabten öffentlichen Zuschüsse verwendet werden. Er wird für jedes Grundstück durch Sachverständige berechnet und hängt davon ab, inwieweit öffentliche und andere Investitionen in der Nachbarschaft und im Gebiet den Wert des jeweiligen Grundstücks beeinflusst haben. Dazu werden alle Einflussfaktoren genauestens analysiert und

fließen in ein spezielles Berechnungsverfahren ein. Die allgemeinen Bodenwerterhöhungen oder -minderungen und solche, die der Eigentümer selbst bewirkt hat, bleiben dabei unberücksichtigt.

3. Wer muss bezahlen?

Jeder zum Zeitpunkt der Erhebung grundbuchlich eingetragene Eigentümer eines im förmlich festgelegten Sanierungsgebiet befindlichen Grundstücks oder einer Eigentumswohnung muss zahlen. Und das unabhängig davon, ob er Fördermittel erhalten hat oder nicht. Miteigentümer zahlen dabei ihren entsprechenden Anteil.

4. Wann ist der Betrag fällig?

In der Regel wird der Betrag am Ende der Sanierung erhoben. Eine vorzeitige Ablösung ist jedoch für den Eigentümer und für die Stadt sinnvoll. Dies setzt aber voraus, dass die Sanierung des entsprechenden Grundstücks bereits abgeschlossen ist.

5. Wie funktioniert die vorzeitige Ablösung?

Auf entsprechenden Antrag kann bereits vor Abschluss des Sanierungsverfahrens zwischen der Stadt und dem Eigentümer eine Ablösevereinbarung geschlossen werden. Damit sind alle diesbezüglichen Ansprüche der Stadt endgültig abgegolten. Das heißt, auch wenn die Bodenwerterhöhung am Ende höher sein sollte, muss der Eigentümer nicht mehr zahlen. Die Vorteile liegen auf der Hand:

- Klarheit über noch anfallende zukünftige Kosten
- Möglichkeit der Reduzierung des Betrages durch Abschlag - das heißt, man bezahlt weniger

6. Worin besteht der Unterschied zu den Erschließungsbeiträgen?

Werden außerhalb eines Sanierungsgebietes Straßen, Wege oder Plätze saniert bzw. hergestellt, so wird entsprechend Baugesetzbuch § 127 ein Erschließungsbeitrag erhoben. Hier müssen sich die Eigentümer unmittelbar an den Kosten der Maßnahme beteiligen, und zwar in der Höhe der nicht anderweitig gedeckten Kosten der Maßnahme. Im Sanierungsgebiet dürfen keine Erschließungsbeiträge erhoben werden. Der dort fällige Ausgleichsbetrag steht für die Wertsteigerung am Grundstück und stellt im Vergleich zum Erschließungsbeitrag nur einen Bruchteil des zu zahlenden Betrages dar.

Bisher wurden in Görlitz bereits mehrere Ablösevereinbarungen geschlossen, indem einvernehmliche Lösungen mit den Grundstückseigentümern erzielt wurden. Im Sanierungsgebiet "Innenstadt Nord" werden wir demnächst auf jeden Eigentümer zukommen. Aber auch in den anderen Sanierungsgebieten ist die vorzeitige Ablösung für einzelne Grundstücke oder auch Teilbereiche ein aktuelles Thema.

Interessierte Eigentümer können sich telefonisch unter (03581)67 21 16 / 7 oder schriftlich an das Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Sachgebiet Stadterneuerung/Städte- und Wohnungsbauförderung wenden.

Seit 1990 sind in Görlitz Städtebaufördermittel von mehr als 130 Mio. Euro in die Sanierungsgebiete geflossen. Und auch in Zukunft können wir davon ausgehen, dass die Aufgaben der Städtebauförderung ohne einen beträchtlichen Finanzierungsaufwand nicht zu bewältigen sein werden. Lediglich ein Bruchteil dieser Gelder soll aus den Ausgleichsbeträgen kommen.

Andrea Werner
Stadtplanungs- und Bauordnungsamt

In alte Zeitungen geschaut

Unsere Serie geht weiter ...

Heute: Sächsische Zeitung vom 23. Dezember 1986

Entdeckt im Alltag

In diesem Jahr ist in Görlitz der 915jährige Stadt an der Oder-Neiße-Friedensgrenze, ein neuer, überarbeiteter Stadtführer erschienen. Erstmals informiert er über das Baugeschehen seit 1945, das besonders in den Jahren seit dem VIII. Parteitag in Sachen Wohnungsbau sprunghaft angestiegen ist. Allein im neuen Stadtteil Königshufen an der Nordperipherie leben jetzt rd. 20.400 Einwohner.

Nun vollzieht sich eine verstärkte Hinwendung zum innerstädtischen Bauen, gilt es doch, die Einmaligkeit des Stadtbildes mit seinen vielen wert-

vollen Denkmalen, darunter spätmittelalterliche Wohnbauten, zu erhalten und gleichzeitig damit für besseres Wohnen in der Altstadt zu sorgen.

Die langfristige Stadtentwicklungskonzeption bis 1990 weist dafür mit den Weg, einen Weg, den Volksvertreter, Rat, Einwohner und nicht zuletzt die Betriebe, auf guten Erfahrungen aufbauend, gemeinsam zum Wohle der zweitgrößten Stadt des Bezirkes gehen wollen. Der neue Stadtführer orientiert zum Schluss auf Ausflugsziele der Umgebung. Völlig zu Recht: Denn wie haben sich die Städte und Dörfer des Kreises Görlitz dank des Fleißes ihrer Bürger herausgemacht!

"Görlitz ist eine Reise wert", ist im Vorwort des neuen Stadtführers zu lesen. Eine Feststellung, die ihre volle Berechtigung hat und die man getrost auf die Umgebung der Neißestadt erweitern kann.



Termine !!!

- 18. Juni - 03. Juli 2010
Sommertheater auf dem Untermarkt
- 20. Juni 2010
15. Tag der offenen Sanierungstür
- 21. Juni 2010
Fête de la Musique
- 17./18. Juli 2010
Schlesischer Tippelmarkt
- 05. - 07. August 2010
ViaThea
16. Intern. Straßenfestival
- 27. - 29. August 2010
Altstadtfest/Jakuby-Fest
- 10. - 12. September 2010
Tag des offenen Denkmals/
Patrimonium Gorlicense
- 11. September 2010
Lange Nacht der Museen
- 03. - 12. Dezember 2010
Christkindelmarkt zu Görlitz

Görlitzer Altstadt • Zeitung

Herausgeber:
Stadt Görlitz, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt
die STEG Stadtentwicklung GmbH
SEGes

Verantwortlich für den Inhalt:
die STEG Stadtentwicklung GmbH
Bodenbacher Str. 97 in 01277 Dresden
Bernd Große
Tel.: 0351/25518-0
Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stehen unter Verantwortung der Verfasser

Technische Bearbeitung:
Corinna Müller

Redaktion:
Altstadtbüro der STEG,
Brüderstr. 15 in 02826 Görlitz
Tel.: 03581/406144 Fax: 0351/25518-55
E-mail: steg-dresden@steg.de

Die G•A•Z erscheint 1-2mal im Jahr und ist u.a. erhältlich im Rathaus am Untermarkt, bei der Stadtplanung, Techn. Rathaus (Hugo-Keller-Str. 14), der Görlitz-Information am Obermarkt und in den Büros der Sanierungsträger:

- STEG, Brüderstr.15 (Historische Altstadt)
03581/406144 (auch Fax)
- SEGes, Schwarze Str. 5 (Nikolaivorstadt, Gründerzeitviertel,Innenstadt Nord)
Tel. 03581/407417
Fax: 03581/407418

Druck:
Maxroi Graphics GmbH, Görlitz